













Selbstständiges Lernen in der Klasse als Lernwerkstatt

Inhaltsverzeichnis


> Kurzbeschreibung


- > 1. Kontext, Begründungen, Ziele
- > 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung
- > 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)
- > 4. Zwischenbilanz
- > 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen
- > 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation
- > 7. Besondere Bemerkungen
- > Materialien


Kurzbeschreibung

In der Joseph-von-Eichendorff-Schule in Kassel wird ca. ein Viertel der gesamten Unterrichtszeit in allen Schulformen der kooperativen Gesamtschule so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 5 in besonderem Maße selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen praktizieren ( [Rahmenkonzept M 0](#);  [Reader selbstständiges Lernen M 14](#);  [Schülerbericht M 11](#)). Die Klassenräume eines Jahrgangs werden als Lernwerkstätten mit allen nötigen Büro- und Moderationsmaterialien, PC-Arbeitsplätzen mit Internetanschluss, Lexika etc. eingerichtet ( [Ausstattung M 1](#);  [Einrichtungsskizze M 9](#)). Folgende methodische Ansätze kennzeichnen das Arbeiten in den Lernwerkstätten: Wochenplanunterricht ( [Kriterien Wochenplan M 5](#);  [ArbeitsplanbspKlasse 5](#)), Arbeit mit Leittexten, Werkstattunterricht, Stationenlernen ( [Lernen an Stationen M 18](#)), Projektunterricht und Freie Arbeit. Der erste 5. Jahrgang, der nach diesem Konzept gearbeitet hat, befindet sich im heute, Schuljahr 2002/03, in der 8. Jahrgangsstufe. Die Klassenlehrer eines Jahrgangs unterrichten in zwei oder mehr Fächern ihre eigenen Klassen und sind außerdem jeweils mit ihren Fächern in ein oder zwei Parallelklassen eingesetzt, so dass eine weitgehende Verzahnung des Ansatzes in allen Klassen des Jahrgangs gewährleistet ist. Die Arbeit der Lehrer im Jahrgang wird in einer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung koordiniert (zur Teamarbeit s.  [Rahmenkonzept M 0](#)). Die Planung des Unterrichts wird jeweils für eine Woche vorgenommen und für den gesamten Jahrgang in Form von differenzierten Wochenplänen ( [WochenplanbspKlasse 6](#)) organisiert. Die Wochenplanung liegt jeweils in der Hand eines Kollegen und wechselt wöchentlich. Dadurch wird eine starke Entlastung des einzelnen Lehrers bei der Unterrichtsvorbereitung erreicht. Die Lehrer haben die Möglichkeit, selbst praktische Lernwerkstatt-Arbeit als Lernende in der Pädagogischen Werkstatt durchzuführen ( [Fortbildungsbausteine](#);  [Arbeitsplan zur Lernwerkstatt](#)).


1. Kontext, Begründungen, Ziele

Vor Beginn des Schuljahres 1999/2000 bestand bei einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen der Joseph-von-Eichendorff-Schule die Überzeugung, dass zur Überwindung des traditionellen Unterrichts neue Lernformen ( (s. [Rahmenkonzept M 0](#)) eingeführt und ausprobiert werden sollten. Dies sollte eine Antwort auf den wachsenden „Leidensdruck“ der Unterrichtenden sein, die zunehmend unmotivierte, mit den Mitteln des herkömmlichen Unterrichts nicht mehr zu erreichende Schüler vorfanden. Unsere Schule liegt im sozialen Brennpunkt Kasseler Osten, einem Stadtteil mit hoher Arbeitslosigkeit und vielen ausländischen Mitbewohnern. Uns wurde bewusst, dass nur Schüler, die in hohem Maße eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten gelernt haben, den Anforderungen, die auf sie in ihrem Berufs- und Privatleben zukommen, gewachsen sein werden.

Die Gesamtkonferenz der Schule beschloss im April 1999 im Rahmen des  [Schulprogramms](#) die Einführung neuer Lernformen als Konzept für einen zeitgemäßen Unterricht. Ungefähr zeitgleich ergab sich für die Schule die Möglichkeit, in einem Lernnetzwerk der Bertelsmann Stiftung teilzunehmen. Diese Chance wurde aktiv aufgegriffen.


Die im Schulprogramm ( (s. auch [Leitlinien](#)) formulierten Ansprüche bezüglich der Einführung neuer Lernformen ließen sich nach Auffassung vieler Kollegen am besten verwirklichen, wenn auch die Lernumgebungen, d.h. die Klassenräume der Schüler, zu Lernwerkstätten mit den entsprechenden Einrichtungen umgestaltet würden.

Mit dem selbstständigen Lernen in zu Lernwerkstätten hergerichteten Klassenräumen wollen wir folgende konkreten Ziele erreichen:

- Die Schüler sollen in besonderem Maße selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen mit hoher Eigenaktivität praktizieren.
- Jeder Schüler soll seinem individuellen Lernvermögen entsprechend optimal gefördert werden.
- Die Schüler sollen ihre überfachlichen Kompetenzen verbessern  (Schlüsselqualifikationen M 7).
- Die Schüler sollen sich mit ihrer Lernwerkstatt und damit ihrem Klassenraum identifizieren.
- Die Arbeit mit den neuen Lernformen in den Lernwerkstätten soll zur Erhöhung bzw. Wiedergewinnung der Berufszufriedenheit auf Lehrerseite beitragen.
- Die Arbeit mit den neuen Lernformen in den Lernwerkstätten soll die berufliche Belastung der Lehrer reduzieren.

2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung


Pilotteam:

- Nach Überzeugung eines Teams der künftigen Klassenlehrer des 5. Jahrgangs sollte dieser in das  Schulprogramm aufgenommene Schwerpunkt zum selbstständigen Lernen und Arbeiten mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in dem neuen Jahrgang der Klassenstufe 5 eingeführt werden.
- Das entsprechende Klassenlehrerteam begann im Mai 1999 mit den konzeptionellen Überlegungen und den konkreten Vorbereitungsarbeiten.
- Zum Team des neuen Jahrgangs gehörte der Pädagogische Leiter der Schule, der die inhaltliche Koordination übernahm.
- Das Team selbst hatte eine hohe Eigenmotivation, da alle hinter der Überzeugung zur Veränderung des herkömmlichen Unterrichts standen.


Begleitende Unterstützungsmaßnahmen:

- Der Pädagogische Leiter der Schule und Teamkoordinator des Pilotteams engagierte in der Vorbereitungsphase eine professionelle externe Moderatorin zur Prozesssteuerung.
- Begleitet wurde die Innovation durch die schulinterne Fortbildung in einer so genannten Pädagogischen Werkstatt (acht Nachmittagssitzungen im Schuljahr).


Eckpunkte für ein Konzept „Lernwerkstatt Klassenraum“:

- Das Ziel, jeden Schüler seinem Lernvermögen entsprechend optimal zu fördern, kann unserer Meinung nach nur mit Lern- und Unterrichtsformen erreicht werden, die sich am „Prinzip der inneren Differenzierung“ orientieren und somit die individuellen Lernvoraussetzungen der jeweiligen Schüler berücksichtigen und dem unterschiedlichen Lernvermögen der Schüler besser entsprechen.
- Derartige Lern- und Unterrichtsformen bilden das Gegenstück zum herkömmlichen Unterricht, bei dem meist alle Schüler zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die traditionellen Unterrichtsformen der Stoffdarbietung durch den Lehrervortrag und das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch verlieren stark an Bedeutung gegenüber einer Unterrichtsorganisation, in der das selbstständige Erarbeiten des Unterrichtsstoffes durch die Schüler im Vordergrund stehen sollte  (Reader selbstständiges Lernen M 14).
- Informelle Abstimmungen einzelner Kollegen über gemeinsame Ziele und Absichten der Arbeit in einem Jahrgang führen rechtzeitig vor den Sommerferien (ab April spätestens) zu der Teamzusammensetzung und einer ausführlichen Vorbereitung in mehreren Vorbereitungssitzungen und einer Klausurtagung.
- Es erfolgt eine Verständigung innerhalb des Jahrgangsteams der neuen Klassen 5 auf die verschiedenen inhaltlichen Veränderungen, die die Einführung der Lernwerkstattarbeit mit sich bringt. So müssen (auch bereits bestehende) Unterrichtseinheiten so aufbereitet und an die neuen Lernformen angepasst werden, dass Schüler sich die Inhalte weitgehend selbstständig erschließen



können. Außerdem treffen die Kollegen inhaltliche Absprachen für den Erziehungsbereich und einigen sich auf gemeinsam zu vertretende Regeln.

- Das unterrichtende Lehrerteam verständigt sich auf gute, den neuen Lernformen entsprechende Lehrwerke, die für den Jahrgang dann beschafft werden. Dies muss für einen Durchgang von Klassenstufe 5 bis 10 jährlich mit Aufstieg der Klassenstufe in den nächst höheren Jahrgang neu erfolgen.
- Das Ergebnis dieser Überlegungen zur Neugestaltung der Arbeit mit dem neuen 5. Jahrgang ist in einem Rahmenkonzept  ([Rahmenkonzept M 0](#)) festgehalten worden.

Finanzierung:

- Zunächst sollten die vier neuen Klassen 5 als Lernwerkstätten ausgestattet werden. Mit Hilfe des Elternbeirats, des Fördervereins der Schule und schulischen Mitteln wurden in jeder Klasse vier Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss eingerichtet.
- Drucker und Verbrauchsmaterial werden von den einzelnen Klassen selbst finanziert.
- Der Jahrgang führt in einem unweit der Schule gelegenen Lebensmittelmarkt regelmäßig an zwei Wochenenden im Jahr Waffelback-Aktionen durch, die etwa 1600 Euro jährlich einbringen. Davon wird der Lexikabestand in den Klassen des Jahrgangs erweitert.
- Die Eigenfinanzierung und nachhaltige Pflege der in den Klassen vorgehaltenen Arbeitsmittel durch die Schüler selbst ist eine wichtige Voraussetzung für die Identifizierung der Schüler mit ihrer Werkstatt  ([Werkstattstunde M 12](#)).


Ausstattung der Lernwerkstatt Klassenraum:








- Zur funktionalen Ausstattung der Lernwerkstätten gehören: Büromaterialien (z.B. Ablagesystem), Moderationsmaterialien, PC-Arbeitsplätze mit entsprechender Hard- und Software sowie Internetanschluss, Lexika, geeignetes Mobiliar (z.B. Regale, Tischgruppen), Pflanzen ( [Ausstattung M 1](#);  [Einrichtungsskizze M 9](#)).



Kooperation mit der Universität:

- Mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Kassel wurde eine Zusammenarbeit vereinbart, die noch andauert.
- So ergab sich die Möglichkeit, Studenten in Rahmen von Sonderpraktika, die durch langfristige Beobachtungsaufgaben (ein Semester lang) mit anschließender Auswertung im Seminar gekennzeichnet waren, als Prozessbegleiter zu gewinnen.
- Die Abschlussberichte der Studenten werden immer mit den betroffenen Klassenlehrern des Jahrgangs besprochen.





3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Neue Lernformen und Unterrichtsorganisation  ([Reader selbstständiges Lernen M 14](#)):


- Zu den Arbeitsmethoden zählen: Wochenplanunterricht  ([Kriterien Wochenplan M 5](#)), Arbeit mit Leittexten, Werkstattunterricht, Stationenlernen  ([Lernen an Stationen M 18](#)), Projektunterricht und freie Arbeit. Als Formen „innerer Differenzierung“ ermöglichen sie den Schülern, entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen vorzugehen.
- Diese Unterrichtsorganisation ist gekennzeichnet durch einen intensiven, vielfältigen Einsatz von Lern- und Arbeitsmaterial (z.B.  [Kartei des Wissens M 16](#);  [Kontrollbogen Kartei des Wissens M 17](#)) sowie guten Lehr- und Nachschlagewerken. Dies alles muss dem Schüler unmittelbar zur Verfügung stehen.
- Zum Umgang mit dem zur Verfügung gestellten Material und für Formen selbstständigen Arbeitens bedarf es einiger klarer, vereinbarter Regeln mit den Schülern ( [Vereinbarung Computernutzung M 3](#);  [PC-Führerschein M 4](#);  [Regeln Wochenplanarbeit M 6](#)).

- Gleichwertig neben der individuellen Aneignung des Unterrichtsstoffes nehmen Formen von Schüler-Teamarbeit einen breiten Raum bei der Gestaltung der Lernprozesse ein (verschiedene Kooperationsformen im Sinne von Teamarbeit, wechselnde Zusammensetzung von Arbeitsgruppen, wechselnde Arbeitsformen, Umgang mit Konflikten) ( [Schlüsselqualifikationen M 7](#);  [Hinweise zur Arbeit mit Gruppen M 2](#)).
- Der Anteil der neuen Lernformen ist in jeder Klasse unterschiedlich. Die Klassenlehrer unterrichten mit ihren Fächern etwa 8 – 12 Unterrichtsstunden pro Woche. Dazu kommen Kollegen, die durch die „anregende“ Lernumgebung der Lernwerkstatt im Laufe der Zeit immer größere Anteile neuer Unterrichtsformen selbst ausprobieren wollen. Sie werden dabei durch die schulinterne Fortbildungseinrichtung der Pädagogischen Werkstatt unterstützt.
- Die Hauptanteile dieses Unterrichts liegen bei den Fächern Deutsch, Gesellschaftslehre (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde), Mathematik und etwas weniger in Englisch, Biologie.



Selbsttätigkeit der Schüler (Schülerbericht M 11):

- Der Anteil der Eigenaktivität der Schüler ist gegenüber dem herkömmlichen Unterricht um ein Vielfaches höher.
- Die Schüler erarbeiten in dem zur Verfügung stehenden Zeitrahmen, der im jeweiligen Plan mit angegeben wird, mit Hilfe des Materials und der Beratung durch den Lehrer den Unterrichtsstoff, wie er im schulinternen Curriculum – abgestimmt mit den Hessischen Lehrplänen – vorgesehen ist ( [Schulinternes Curriculum](#);  [WochenplanbspKlasse 6](#)).
- Dabei wird der Kreativität des einzelnen Schülers bei der Gestaltung des Lernprozesses, des Lernproduktes und bei der Präsentation seiner Lernergebnisse Raum gegeben und Hilfestellung angeboten ( [ArbeitsplanbspKlasse 5](#);  [Erstellen einer Wandzeitung M 8](#)).


Reflexion und Bewertung:

- Lernprozesse werden kontinuierlich einer kritischen Reflexion durch die Lernenden selbst unterzogen. Die Schüler werden in ihrer persönlichen Kompetenz durch regelmäßige Besprechungen ihrer Lernerfahrungen (Rückblenden: Was war dem Lernprozess dienlich/was war hinderlich?) gefördert.
- Die Schüler werden zunehmend an eine Selbstbewertung ihrer Arbeit heran geführt. In einem Bewertungsbogen verwenden sie dazu die Feedback-Symbole der drei „Smilies“. Der Selbstbewertung wird eine Fremdbewertung durch Mitschüler und Lehrperson gegenübergestellt ( [Bewertung Wochenplanarbeiten](#)).
- Der Prozess der Wochenplanarbeit und die Produkte der Arbeit werden mit Zensuren bewertet.






Einsatz, Aufgaben und Rolle der Lehrer:

- Die Klassenlehrer des Jahrgangs unterrichten in zwei oder mehr Fächern ihre eigenen Klassen und sind außerdem jeweils mit ihren Fächern auch in ein oder zwei Parallelklassen eingesetzt, so dass eine weitgehende Verzahnung des Ansatzes gewährleistet ist. Doppelbesetzungen gibt es nicht.
- Die Arbeit wird in einer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung der im Jahrgang unterrichtenden Lehrer koordiniert. Die Planung des Unterrichts wird jeweils nach vorheriger gemeinsamer Absprache für eine Woche vorgenommen und für den gesamten Jahrgang in Form von differenzierten Wochenplänen organisiert ( [WochenplanbspKlasse 6](#)). Diese werden rechtzeitig vor ihrem Einsatz per E-mail an die Kollegen weitergegeben. Die Wochenplanung liegt jeweils in der Hand eines Kollegen und wechselt wöchentlich.
- Die Arbeit im jeweils anstehenden neuen Jahrgang 5 wird sehr frühzeitig - meist ab April – und sehr intensiv in allen Facetten durchgeplant ( [Rahmenkonzept M 0](#)).
- Die Lehrer haben weniger die Rolle des Stoffvermittlers als vielmehr die eines Lernberaters inne.

Begleitende Lehrerfortbildung:


- Regelmäßig sechs- bis achtmal im Schuljahr führen Lehrer selbst praktische Lernwerkstatt-Arbeit als Lernende in der Pädagogischen Werkstatt durch (z.B.  [Arbeitsplan zur Lernwerkstatt](#)). Dies


findet als schulinterne Lehrerfortbildungsveranstaltung jeweils an einem Nachmittag in der Zeit von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr statt.

- Der Veranstaltungsort liegt in einer der als Lernwerkstätten eingerichteten Klassen, so dass die teilnehmenden Lehrer hautnah die Vorteile erleben können.
- Die Teilnahme ist freiwillig und wird bei mehrmaligem Besuch durch das Hessische Lehrerfortbildungsinstitut als Fortbildungsmaßnahme mit Lehrgangsbescheinigung anerkannt.
- Inzwischen werden eine Reihe von Workshop-Programmen und Themen wie Wochenplanarbeit  (Kriterien Wochenplan M 5), Arbeit mit und an Stationen  (Lernen an Stationen M 18), gehirngerechtes Arbeiten und Lernen, der Einsatz des PCs im Unterricht  (PC im Klassenraum M 13) usw. in den Pädagogischen Werkstätten durchgeführt ( Fortbildungsbausteine;  Arbeitsplan zur Lernwerkstatt).

4. Zwischenbilanz

Die Arbeit mit der Lernwerkstatt Klassenraum läuft jetzt im vierten Jahr. Der damalige 5. Jahrgang, der im Schuljahr 1999/00 begonnen hatte, führt diese Lernform zur Zeit im 8. Jahrgang fort. Bislang sind drei weitere neue 5. Jahrgänge in das Konzept eingestiegen. Die Intensität der Umsetzung des Konzeptes hängt allerdings von der jeweiligen Zusammensetzung des Klassenlehrerteams ab. Nicht alle Teams sind in der Umsetzung so konsequent wie das Pilotteam. Das Pilotteam ist mit der Arbeit sehr zufrieden und verfeinert bzw. entwickelt das Konzept von Jahr zu Jahr weiter.

Rückmeldungen zum Erfolg des Ansatzes kommen auch von Lehrern, die im Laufe der vier Jahre aus schulorganisatorischen Gründen (Einrichtung einer zusätzlichen Klasse, längerfristige Vertretungen) neu in die Jahrgänge eingebunden wurden. Übereinstimmend wurden das selbstständige Arbeiten, die Sicherheit und Kreativität bei Präsentationen und die erhöhte soziale Kompetenz der meisten Schüler gelobt. Schüler sehen den Einsatz neuer Lernformen und die Lernwerkstatt ebenfalls als Gewinn an .

(Schülerbericht M 11). Eine hervorzuhebende Bedeutung für die Kompetenzentwicklung der Schüler haben die PC-Arbeitsplätze in der Lernwerkstatt  (Bericht PC im Klassenraum M 13).

Rückmeldungen aus der Kooperation mit der Hochschule liegen in Form von – allerdings nur zur internen Verwendung vorgesehenen – Berichten der Studenten vor. Es überwiegt die Meinung, dass der Ansatz im Gegensatz zur jeweils ursprünglichen Erwartungshaltung der Studenten als sehr erfolgreich beurteilt wird. Das Engagement der Studenten zeigt sich u.a. auch darin, dass einige als Betreuer an Klassenfahrten des Jahrgangs teilnehmen.

Ein ganz wichtiges Kriterium für die beteiligten Lehrer, auf jeden Fall in diesem Team weiterarbeiten zu wollen, ist die dabei spürbar erfolgte Entlastung bei der Unterrichtsarbeit: Keiner ist mehr allein verantwortlich für das, was im Jahrgang geschieht. Es gibt regelmäßige Teamsitzungen zum Austausch von Erfahrungen, der Abstimmung der weiteren Arbeit und der Verteilung von Planungsaufgaben. Im Laufe der Unterrichtsarbeit ist das weit verbreitete Kopieren zugunsten neu angeschaffter, adäquater Lehrwerke immer mehr eingeschränkt worden.

Sehr hilfreich bei der Einarbeitung, vor allem bei der Umsetzung und Weiterführung der neuen Lernformen war und ist die ständige praktische Arbeit in der als schulinterne Lehrerfortbildung eingerichteten Pädagogischen Werkstatt.

Ebenfalls sehr unterstützend und bereichernd war die Zusammenarbeit mit den anderen vier Schulen des Lernnetzwerkes, die alle das Thema Methodenlernen in unterschiedlichen Facetten bearbeiteten: Bestätigung des eigenen Ansatzes, Weiterlernen in den gegenseitigen Besuchsrounds, Organisation der Vermittlung von Methoden durch besonders erfolgreiche Trainer (u.a. Norm Green, Heinz Klippert, Wolfgang Endres) in eigens organisierten Seminaren. Dies brachte zum Teil große Entwicklungssprünge und multiplizierte die Methodenkompetenzen auch über das Team hinaus bei anderen Kollegen, die Ansätze in ihrem eigenen Unterricht ausprobieren.

Hinderlich bei der schulinternen Weiterentwicklung von neuen Jahrgangsteams, die in gleicher oder ähnlicher Weise arbeiten sollten, war vor allem die skeptische Haltung gegenüber dem ersten „Erfolgsteam“ 1999, dem man nicht alles so abnahm, was es in Konferenzen oder informellen Gesprächen im Lehrerzimmer rückmeldete. Man vermutete enorm hohe Belastungen (Teamsitzung am Nachmittag, gemeinsame Unternehmungen des Teams im Freizeitbereich, Vorbereitung des neuen Schuljahres auch in der letzten Ferienwoche usw.). Erst sehr langsam greift die Arbeitsform weiter um sich. Besonders die Notwendigkeit, zum Schuljahresbeginn die neu an die Schule gewechselten Kollegen ohne weitere Vorbereitung in die Arbeit mit einbeziehen zu müssen, brachte manchen Rückschritt. Diese Lehrer brachten von ihren Schulen andere Einstellungen zur Unterrichtsarbeit oder zu ihrer eigenen Profession mit, die erst langsam durch neue Erfahrungen abgebaut und verändert werden konnten.

Die Begegnung mit den neuen Medien und ihre Einbeziehung in den Unterricht ist nicht immer so schnell und kompetent möglich gewesen, weil es auch an gezielter Ein- und Hinführung gefehlt hatte. Größere Schwierigkeiten bestanden bei der Finanzierung der Einrichtung der Klassen als Lernwerkstatt mit dem entsprechenden Inventar. Hierfür konnten nach und nach Lösungen entwickelt werden (siehe Punkt 2: Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes). Trotz dieser Hindernisse ist eine positive Entwicklung des Unterrichtsgeschehens an unserer Schule im Hinblick auf neue Lernformen ganz eindeutig. Die von vielen Kollegen wahrgenommene Veränderung hat letztlich auch dazu geführt, dass die Schule sich mit überwältigender Mehrheit für die Teilnahme am Programm „Pädagogische Schulentwicklung“ – Einführung von Formen eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens nach Heinz Klippert – durch das Hessische Kultusministerium ausgesprochen hat.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- begleitende Fortbildung der Lehrer, bei der die Lernwerkstatt der Schüler ihre Entsprechung in der Pädagogischen Werkstatt der Lehrer hatte;
- spürbare Arbeitsentlastung und –erleichterung für Kollegen des Jahrgangsteams durch die Formen der Arbeitsteilung und Kooperation;
- Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen Schulen;
- Kooperation mit der Universität;
- entstandener Teamgeist (Synergieeffekte).



Hinderliche Bedingungen:

- Skepsis im Kollegium gegenüber Erfahrungsberichten und Erfolgsmeldungen aus dem ersten Jahrgangsteam „Lernwerkstatt Klassenraum“;
- Furcht vor Mehrarbeit;
- fehlende Unterstützung bei der Nutzung neuer Medien;
- neu hinzukommende Kollegen mit einem anderen Professionsverständnis.

6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation

Eine umfassende systematische Evaluation des Ansatzes war bislang nicht möglich. Dafür fehlten die Ressourcen, da wir nur ganz „normale“ Bedingungen an unserer Schule haben und keinen Modellstatus mit etwaigen Sonderzuwendungen.

Allerdings gibt es durch das wöchentliche Teamgespräch, durch die Verpflichtung zum halbjährlichen Bericht gegenüber der Gesamtkonferenz und in zahlreichen informellen Gesprächen regelmäßig Gelegenheit zum Dialog über Ergebnisse, Erfahrungen und Verbesserungsideen. Bei unseren selbstkritischen Blicken und den Dialogen lassen wir uns zwar noch nicht systematisch von Beobachtungs- und Reflexionskriterien leiten, beziehen uns aber implizit auf Kriterien für unsere Ziele. Dies sind z.B.

-  Schlüsselqualifikationen M 7;  Bewertung Wochenplanarbeiten - Was sollen unsere Schüler können?
- Rückmeldungen über das höhere Kompetenzniveau in den Schlüsselqualifikationen der in der Klassen-Lernwerkstatt arbeitenden Schüler aus Beobachtungen von Personen mit größerer Distanz zu diesen Lerngruppen (z.B. von Studenten, Vertretungslehrern, Lehrpersonen als „Quereinsteiger“)
- Grad der Identifikation der Schüler mit der Klassen-Lernwerkstatt, zu erkennen z.B. an der Pflege und Funktionsfähigkeit der Ausstattung.
- Kontinuität in der Zusammensetzung des Lehrerteams bzw. Bereitschaft zum Neubeginn oder zur Weiterarbeit mit der „Lernwerkstatt Klassenraum“ in neuen Lerngruppen;

- Bereitschaft zum arbeitsteiligen Vorbereiten des Unterrichts als Indikatoren für Berufszufriedenheit und Entlastungsempfinden.

Die weiter oben beschriebene Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Kassel wird fortgesetzt. Studenten werden weiterhin in Rahmen von Praktika mit besonderen Beobachtungsaufgaben in den betreffenden Jahrgängen eingesetzt, wenn die Kollegen dies wünschen. Die Abschlussberichte der Studenten wurden - und werden weiterhin - immer mit den betroffenen Klassenlehrern des Jahrgangs besprochen; die eigene Klasse wird gespiegelt.

7. Besondere Bemerkungen

Die Joseph-von-Eichendorff-Schule ist Mitglied im „Lernnetzwerk Kassel“: Lernkompetenz für lebenslanges Lernen - Entwicklung und Veränderung des Unterrichts durch Förderung der Methoden, Selbst- und Sozialkompetenz.

Materialien

- 01.Rahmenkonzept M 0
- 02.Reader selbstständiges Lernen
- 03.Schülerbericht M 11
- 04.Ausstattung M 1
- 05.Einrichtungsskizze M 9
- 06.Kriterien Wochenplan M 5
- 07.Arbeitsplan Beispiel-Klasse 5
- 08.Lernen an Stationen M 18
- 09.Wochenplan Beispiel-Klasse 6
- 10.Fortbildungsbausteine
- 11.Arbeitsplan zur Lernwerkstatt
- 12.Leitlinien
- 13.Schlüsselqualifikationen M 7
- 14.Werkstattstunde M 12
- 15.Kartei des Wissens M 16
- 16.Kontrollbogen Kartei des Wissens
- 17.Vereinbarung Computernutzung M 3
- 18.PC-Führerschein M 4
- 19.Regeln Wochenplanarbeit M 6
- 20.Hinweise zur Arbeit mit Gruppen M 2
- 21.Schulinternes Curriculum
- 22.Erstellen einer Wandzeitung M 8
- 23.Bewertung Wochenplanarbeiten
- 24.PC im Klassenraum M 13